

Tim
Geschichten vom Großwerden
Von
Per Anders Larsson

1	Wann bin ich 10?	3
2	Bücher, Bücher	8
3	Ferien	12
4	Mama	16
5	Werden wie Papa	20
6	Träumen	24
7	Das Kamel ist weg	28
8	Auf großer Fahrt	32
9	Nachts allein	36
10	Beten	40
11	Knuffel	44
12	Krank	48
13	Umzug	52
14	Denise	56
15	Zoo	60
16	Geschichten	64
17	Fahrrad	68
18	Kracher	73
19	Die Wölfe und der Mond	77
20	Heute ist Tim 9 geworden	81

Wann bin ich 10?

Heute ist Tim 8 geworden. Er liegt im Bett und kann nicht einschlafen. Natürlich, es war ein schöner Geburtstag, er hat den ganzen Nachmittag mit seinen Freunden gespielt. Seine Mama hatte sich einige Super-Spiele ausgedacht, am besten hatte ihm das Feudel-Hockey gefallen. Auch die Geschenke waren toll gewesen, sein Lieblingsgeschenk, ein Plüschkamel hatte er auch gleich mit ins Bett genommen. Tim liebt Kamele, sie sehen so aus, als könnte nichts und niemand sie aus der Ruhe bringen.

Aber trotzdem nagt etwas an Tim. Er ist erst 8 geworden. Seine Schwester Theresa ist schon 10, warum nicht er auch? Dann hätte er auch zwei Ziffern, das klingt doch schon viel erwachsener; außerdem wäre er dann nicht mehr in der Grundschule, sondern so wie Theresa auf der großen Gesamtschule in der Stadt. Da lernt sie nämlich richtiges Englisch. Das tut Tim auf der Grundschule zwar auch – aber sie singen meistens blöde englische Lieder, so wie „Old McDonald had a farm“. Theresa aber kann schon richtige Sätze sagen wie „I live in Munich!“ Dabei darf sie dann auch Munich statt München sagen, obwohl sie gar nicht in München leben.

Tim hat schon mal gezählt wie lange es noch dauert, bis er endlich auch 10 ist. Das sind 729 Tage – eine Ewigkeit. Und in Minuten gezählt ist die Zahl schwindelerregend hoch: 1.049.760. Das hat Tim ganz allein ausgerechnet, denn im Rechnen ist er wirklich spitze. So schnell wie er ist keiner in seiner Klasse. Aber das nützt ihm jetzt gar nichts. 1.049.760 Minuten – das wird er nie schaffen. Ein ganz bisschen weint er jetzt in sein Kissen, und das Plüschkamel bekommt auch ein paar Tropfen ab. Offenbar hat seine Mutter etwas gehört, denn sie kommt noch mal an sein Bett und streichelt ihn über den Kopf. „Es war wohl doch etwas anstrengend, aber jetzt schlaf und freue Dich auf morgen, denn dann ist Samstag und Du kannst den ganzen Tag spielen. Außerdem hast Du doch am Nachmittag ein Fußballspiel, und dafür musst Du fit sein.“

Das tut Tim gut und er dreht sich brav auf die Seite. Ob er das auch noch mag, wenn er 10 ist? Oder ist man dann zu erwachsen für Mama-Kopfstreicheln? Theresa scheint das noch gern zu haben, aber sie ist ja auch ein Mädchen und die ticken sowieso ganz anders. Wie fühlt man sich aber als Junge mit zehn? Er könnte natürlich Lukas fragen, der wohnt zwei Häuser weiter und ist schon 11 – aber irgendwie ist ihm so etwas peinlich.

Das mit dem Fußball ist natürlich wichtig, denn morgen spielen sie gegen ihre eigene zweite Mannschaft; da ist ein hoher Sieg natürlich Ehrensache. Und alle erwarten Tore von Tim, denn er ist Stürmer und hat schon 16 Tore in diesem Jahr geschossen. Sein Vorbild ist Cristiano Ronaldo, weil der so elegant spielt. So möchte Tim auch werden – und natürlich war das Cristiano-Ronaldo-Trikot ein unglaubliches Geburtstagsgeschenk. Das hat er natürlich den ganzen Tag getragen. Seine Freunde werden morgen große Augen machen, wenn er damit zum Spiel kommt. Leider darf er es beim

Spiel nicht anziehen – stattdessen haben sie so langweilige blaue Hosen und Trikots und keine Rückennummern.

Das mit dem Mama-Kopf-Streicheln will ihm nicht aus dem Kopf. Soll er sich bei seinem zehnten Geburtstag vor sie hinstellen und sagen: „Mama, jetzt möchte ich nicht mehr wie ein Kleinkind behandelt werden!“? Würde sie da vielleicht ganz traurig werden, vielleicht sogar weinen? Denn Mama kann ganz schnell weinen. Wenn Mama und Papa sich streiten – was leider ab und zu vorkommt, weil er seine Schuhe im Flur stehen lässt oder sie nicht rechtzeitig fertig ist, wenn sie ausgehen wollen – dann fließen bei Mama schon mal schnell die Tränen. Würde er das übers Herz bringen? Oder würde sie von selbst merken, dass er dann erwachsen geworden ist?

Ach was macht er sich Gedanken – das ist in einer unendlich fernen Ewigkeit! Trotzdem traurig möchte er Mama nicht sehen, dafür hat er sie zu lieb. Sie heißt übrigens Tamara und kommt aus einem Land, das ganz weit weg ist, aus der Ukraine. Tim weiß genau, wo das ist, denn er hat mindestens schon hundert Mal im Atlas nachgeschaut. Einmal hat sie erzählt, wie Papa und sie sich getroffen haben. Er war auf einer Konferenz – das ist so etwas wie viele Schulstunden hintereinander – und sie hat alles übersetzt. Das fand er richtig spannend, denn die Leute konnten ja nicht alle Ukrainisch; Papa hat auf Englisch gesprochen (Wow! Tim ist immer noch ganz stolz, wenn er das erzählen kann) und Mama hat das für die Leute, die das nicht verstanden haben, ins Ukrainische übersetzt. Das muss wahnsinnig schwierig sein. Aber Mama hat nur gelacht und gesagt, das könne man alles lernen!

Na ja und da haben sich Mama und Papa kennen gelernt – und wohl auch verliebt. Denn sonst wäre Tamara bestimmt nicht zu Papa nach Deutschland gekommen. Aber das ist bestimmt schon hundert Jahre her, denn damals war ja noch nicht einmal Theresa geboren. Aber über diese Zeit haben sie dann nie etwas erzählt. Schade, aber wenn er mal verliebt sein sollte, würde er Mama und Papa das auch nicht haarklein erzählen? Na ja, nicht haarklein, ein bisschen aber doch!

Diese Geschichte hat Tim immer beeindruckt – und einmal ist er mit Mama und Theresa auch in die Ukraine gefahren. Sie waren bei ganz vielen Verwandten von Mama, die ihnen lauter Süßigkeiten gegeben haben. Aber Theresa und er haben sich nicht so wohl gefühlt, weil sie ja niemanden verstanden haben. Oma und Opa, also Mamas Eltern, haben sie auch kennen gelernt – sie waren schon ganz alt oder sahen zumindest so aus. Die Oma war die ganze Zeit gerührt und hat Theresa und ihn immer fest an sich gedrückt – komisch war das schon, denn er kannte sie ja gar nicht. Das war ganz anders als mit Oma und Opa zu Hause, also Papas Eltern, die kommen oft zu Besuch oder Theresa und er sind mal bei ihnen, wenn Mama und Papa abends mal ausgehen wollen. Die kennt er ja nun wirklich, außerdem kann der Opa so tolle, verrückte Geschichten erzählen, zum Beispiel von dem Fußballer, der den Ball unsichtbar machen kann und dann

kurz vor dem Tor wieder sichtbar werden lässt – und natürlich sein Tor macht! Oder von dem Bären, den die Tiere zum König im Wald gewählt haben oder, oder ... Auch Vorlesen kann der Opa super!

Tim' Papa heißt Thomas; ihn sieht er allerdings selten, weil er ständig auf Reisen sein muss. Für die Firma wie er sagt. Auch ins Ausland muss er – so wie damals in die Ukraine. Mama ist oft traurig, weil er so viel weg ist; deshalb kann sie auch nicht richtig arbeiten. Sie macht Übersetzungen ins Ukrainische oder vom Ukrainischen ins Deutsche; das kann sie auch zu Hause erledigen. Aber abends ist sie oft sehr müde, denn Theresa und er sollen ja auch zu essen bekommen. Und manchmal muss Mama auch bei den Hausaufgaben helfen – mehr aber bei Theresa, denn die hat mit Englisch Probleme, vor allem kann sie nicht so schön sprechen. Und Mama hat Angst, dass alles gut geht, bei Papas Reisen. Sie denkt, dass das Flugzeug abstürzt, ein Erdbeben gerade da kommt, wo Papa ist oder in dem Land, wo er einen Vortrag halten soll, ein Krieg ausbricht. Sie macht sich tausend Sorgen – und dann muss Tim sie trösten. Da ist er dann schon gefühlt mindestens 10.

Als er in die Grundschule kam, hat seine Lehrerin auf die Namen in seiner Familie geschaut und dann laut gelacht. „Eure Namen fangen ja alle mit T an!“, hatte sie gesagt, „ihr seid ja eine Tee-Familie!“ Und als Tim dann sagte, dass sein Opa Theodor heiße, da konnte die Lehrerin gar nicht aufhören zu lachen. So Unrecht hatte sie mit dem Namen auch gar nicht, denn Mama und Papa trinken wirklich gerne Tee. Das hat Mama von zu Hause mitgebracht, genauso wie einige Gerichte, die sie gerne kocht. Die schmecken echt lecker, auch seine Freunde mögen sie – nur die Namen kann er beim besten Willen nicht aussprechen. Da ist viel zu viel schtsch und so drin. Mama holt dafür ihr altes Kochbuch heraus, indem ganz komische Zeichen sind. Tim kann ja schon richtig lesen – aber vor diesem Buch steht er ratlos. Mama hat gelacht und ihm gezeigt, dass die Menschen in verschiedenen Teilen der Welt ganz unterschiedlich schreiben. Wie soll man das alles können? Tim dreht sich dann immer alles im Kopf. Aber Mama hat ihm gesagt, dass das doch gut sei; denn wenn alle Menschen gleich schreiben und sprechen würden, dann bräuchte man doch keine Übersetzer mehr, und dann hätte sie keine Arbeit. Das hat Tim eingeleuchtet.

Verstohlen blickt Tim auf die Uhr; eine Stunde hat er jetzt wach gelegen, 60 Minuten kann er abstreichen, also sind es nur 1.049.700 Minuten. Neulich hat er versucht, die Zeit schneller laufen zu lassen. Er ist auf einen Stuhl gestiegen und hat die Küchenuhr um eine Stunde vorgestellt. Plötzlich ist Mama ganz aufgeregt geworden. „Schon halb drei?“, rief sie, „ich muss doch jetzt beim Zahnarzt sein!“ Sie ist aus dem Haus gesprungen und mit dem Auto davongesaut. In der Eile hat sie die Mauerkante nicht gesehen und hat sich eine Beule ins Auto gefahren. Als sie zurückgekommen ist, hat sie auf die Uhr gestarrt und die Batterie gewechselt. Dann hat sie sie wieder richtig gestellt und aufgehängt. Natürlich gab es Krach mit Papa wegen der Beule. Tim hat sich vorgenommen, in solchen Fragen später viel

großzügiger zu sein. So mehr ritterlich! Immerhin weiß er ja, dass so ein Unglück auf ganz merkwürdige Weise geschehen kann. Und die nächsten Tage ist er ziemlich betreten herumgeschlichen. Mama hat das natürlich gemerkt, aber er hat geschwiegen wie ein Grab!

So kann man die Zeit eben nicht überlisten. Komisch, dass nur er das Gefühl hat, dass die Zeit unendlich langsam vorangeht. Opa sagt etwas ganz anderes. Er spricht davon, wie die Zeit rast. „Kaum ist Weihnachten vorbei, steht schon Ostern vor der Tür!“, pflegt er zu sagen. Und Oma nickt dann immer ganz heftig. Ihnen kann es gar nicht langsam genug geben. Aber, das weiß Tim auch, sie sind ja schon alt und haben vielleicht Angst, dass der Tag, wo sie sterben müssen, immer näher rückt. Das ist für Tim unendlich weit weg, Billionen (was das genau ist, weiß Tim auch nicht – aber es klingt wie knapp unter unendlich) von Minuten! Allerdings, neulich ist das Baby von Nachbarn gestorben – also sicher sein kann man nie!

Mama stöhnt, dass sie mit der Zeit nicht zurecht kommt und immer etwas liegen bleibt. Mit ihren Übersetzungen wird sie oft erst in letzter Minute fertig. Nur manchmal geht es ihr nicht schnell genug. Sie mag den Winter nicht und kann es gar nicht abwarten, dass es Frühling wird. Schon im Februar geht sie an die Bäume und schaut, ob die vielleicht schon Knospen haben. Wenn dann die erste Blume sich auf der Wiese zeigt, dann springt sie vor Freude herum. Manchmal ist Mama wie ein kleines Kind – aber nur, wenn niemand (außer Theresa und Tim natürlich) sie sieht. Vor Papa macht sie das eigentlich nie, er mag das nicht – er ist ein bisschen ernst.

Und Papa knurrt, dass er, kaum habe er sich wieder zu Hause eingerichtet, auf die nächste Reise muss. Und dann ist da ja noch der Jet-Lag. So ganz hat Tim den noch nicht verstanden. Irgendwie hängt das damit zusammen, dass sich die Erde dreht und deshalb Tag und Nacht sozusagen um die Erde wandern. Also haben die Länder ganz verschiedene Uhrzeiten. Wenn es bei uns Tag ist, kann es z.B. in Amerika noch Nacht sein. Wenn Papa nun nach Amerika fliegt, muss er dort arbeiten, wenn bei uns Nacht ist. Und wenn er zurückkommt, ist es genau anders herum. Als Tim damals in die Ukraine gereist ist, da war das nicht so schlimm, denn die Uhrzeit war nur um 2 Stunden anders. Aber Papa ist jedes Mal müde, wenn er aus der Ferne zurückkommt. So einen Job will Tim bestimmt nicht; denn was nützt es, wenn man immer nur müde ist. Aber Mamas Job ist auch nicht gut, denn er hört sie oft noch nachts arbeiten, wenn er mal aufs Klo muss.

Jetzt wird Tim aber doch reichlich müde, ganz langsam fallen ihm die Augen zu. Er träumt von Uhren, die sich rasend schnell drehen und von geheimnisvollen Wesen, die die Zeiger immer wieder zurückstellen. Dann sieht er eine Geburtstagstorte mit einer 10 – aber daneben steht die von Theresa mit einer 12! Schließlich sind diese Träume vorbei und Tim kuschelt sich dicht an sein Plüschkamel.

Es ist schon hell, als er am nächsten Morgen die Augen aufschlägt. Es ist 8 Uhr, er denkt kurz nach. 10 Stunden hat er geschlafen! Jetzt fängt er an zu rechnen. 600 Minuten sind im Schlaf vergangen, also sind es nur noch 1.049.000 Minuten. Wenn er nun jeden Tag 10 Stunden schläft, dann vergehen 437.400 Minuten, ohne dass er das merkt. Bleiben also noch 611.600 Minuten. Würde er noch länger schlafen, wären es sogar noch weniger; aber er muss ja auch Fußball spielen und seine Freunde treffen – die würden ihn bestimmt auslachen, wenn er ihnen erzählte, dass man schneller 10 wird, wenn man schläft. 611.600 Minuten ist zwar viel, aber die Zahl klingt schon etwas beruhigender – jetzt ist sich Tim sicher, dass er das schaffen kann. Und weil er sich darüber freut, springt er aus dem Bett und umarmt Mama. „Bald bin ich 10!“, ruft er ihr zu und verschwindet im Bad.